Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 43 (1927)

Heft: 37

Artikel: Ein dringendes Bedürfnis im Problem der gewerblichen und

industriellen Berufsbildung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-582055

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bu den prinzipiellen Fragen und Forderungen, welche von den Gewerbevertretern in mehrftundiger Diskuffion aufgeworfen wurden, äußerte sich Herr Regierungsrat Bösiger dahin, daß er gerne bereit set, auch in Zukunft den berechtigten Wünschen des Gewerbes weitgehend entgegenzukommen und für eine durchgehende Anwendung der kantonalen Submissionsverordnung einzutreten. Er werde auf seiner Direktion weiterfahren mit einer geetg. neten Kontrolle der jeweiligen Submiffionseingaben und verfügen, daß feine Mitarbeiter und Beamten bas Gub miffionswesen nach ben heute bekanntgegebenen Grund: fätzen des kantonalen Baudirektors handhaben. Im Intereffe einer ruhigeren und befriedigenderen Geftaltung bes Submiffionswesens munscht herr Regierungsrat Böfiger ein engeres Zusammenarbeiten zwischen Behörden, Beamten und ber Unternehmerschaft.

Allgemein erhielten die Teilnehmer an dieser Konferenz den Eindruck, daß die freie und offene Aussprache eine Abklärung der Submiffionsverhältnisse im Kanton Bern gebracht hat. Der kantonalbernische Gewerbeverband wird beftrebt fein, auch auf eidgenöffischem Boden und dann namentlich in den einzelnen Gemeinden bes Rantons Bern beffere Normen in der Bergebung öffent-

licher Arbeiten und Lieferungen zu erreichen.

Rantonalbernisches Gewerbesekretariat: Wenger.

Ein dringendes Bedürfnis im Problem der gewerblichen und industriellen Berufsbildung.

Es ift heute kein Geheimnis mehr, daß sich unser Land im gewerblichen Bildungswesen arg im Rückstand befindet. Und doch hat die Schweiz gerade auf dem Gebiete der Berufsbildung des kaufmännischen Nachwuchses Borbildliches geleiftet. Aus der heute zweifellos noch ungenügenden gewerblichen und induftriellen Berufsbildung dürfen somit nicht allgemeine Schlüffe gezogen werden. Gerade der Erfolg im taufmannischen Bildungswesen ber Schweiz ftartt ben Willen, nunmehr auch auf bem gewerblichen Bildungsgebiete jum rechten zu feben.

Es find verschiedene Urfachen, die noch heute die ungenügende gewerbliche Berufsbildung verurfachen. Vorerst soll aber nur einer der wichtigsten nachgegangen werden, der Ausbildungsfrage des Lehrperfonals. Wohl fprechen mir heute von Gewerbelehrern. Eigentliche Gewerbelehrer gibt es aber heute noch nicht; benn in keinem Ranton der Schweiz findet fich eine Unstalt, die berartige Fachlehrer ausbildete. Unsere heutigen Gewerbelehrer find teils aus dem Primar und Gekundar (Bezirks:) Lehrerftand hervorgegangen, teils traten fie aus Kreisen der Techniker und Berufsfachleute hervor. Der heutige Gewerbelehrer tritt in der Schweiz sein Amt an mit dem Bewußtsein, auf einem verhältnismäßig fremden Gebiet reiche Erfahrungen sammeln zu muffen. Das volle Rüftzeug fehlt ihm. Der Lehrer als Schulmann ist wohl padagogisch vorgebildet, dagegen fehlen ihm die beruflichen Renntniffe und Fähigkeiten.

In zahlreichen Fällen ift es aber um die Qualifikation der Lehrfräfte noch schlimmer bestellt. Es fehlen vielfach die Lehrer, die sich hauptamtlich dem Unterrichtswesen in Gewerheschulen widmen können. Zumeift hanbelt es sich um Primar: (Gemeindeschul-)lehrer, die nebenamtlich ein par Stunden an der gewerblichen Fortbildungsschule übernehmen muffen. Es ift ihnen nicht zu verargen, wenn sie sich in die spezifisch gewerblich fach: liche Unterrichtspraxis nicht einfühlen können und aus diesem Grunde nur mangelhaftes bieten. Rein Wunder, wenn die Schüler gewerblicher Fortbildungsschulen der ewigen Wiederholungen von Bensen der Gemeindeschule überdrüffig werden, den Nuten der Fortbildungsschulen nicht einsehen und die aufgezwungene Schulzeit vertröbeln. Und begreiflich ift es auch, wenn sich in berartigen Fällen die Melfter nicht bagu verftehen konnen, die Lehr: linge mahrend ber Arbeitszeit in die Schule zu schicken. So bemerkt der Jahresbericht des eidgenössischen Volkswirtschaftsbepartementes für das Jahr 1926 mit Recht, daß das Lehrpersonal an den gewerblichen Fortbildungsschulen fehle. Es kommt heute noch vor, daß außer 100 nebenamtlichen Lehrern, die im Hauptamte als Lehrer an der Bolksschule wirken, an der gleichen Anftalt nur 6-8 hauptamtliche Lehrer tätig find. Heute besteht in einer Schweizerftadt mit 40,000 Einwohnern fogar eine "Gewerbeschule", die überhaupt noch keine hauptamt= lichen Lehrer kennt!

Wenn wir im gewerblichen Bildungsmefen nicht noch weiter gurückbleiben wollen, muß der Forderung nach besonders geschulten Sauptlehrern in nächfter Zeit entfprochen werden. Wohl beftehen heute periodifche Ausbildungs, furse für Lehrer an Gewerbeschulen, um die sich insbefondere der Berband für Gewerbeunterricht verdient macht. Diese zwei- bis dreiwöchigen Kurse bilden aber nur einen Notbetielf, einen Erfat, weil Befferes noch nicht vorliegt. Es leuchtet ein, daß in dieser kurzen Zeit keine

Gewerbelehrer ausgebildet werden konnen.

Deutschland hat auf dem Gebiete gewerblichen Bil-dungswesens unser Land weit überflügelt. An deutschen Gewerbeschulen wird heute Vorbildliches geleiftet. Rein Bunder, denn der Lehrerbildungsfrage wird die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Hauptsächlich die süddeutschen Staaten find es, die in besondern Anftalten padagogisch und fachlich geschulte Gewerbelehrer ausbilden, die den

Anforderungen der Praxis genügen.

Auch die Schweiz wird nicht barum herumtommen, eine Gewerbelehrer Bildungsan. ftalt zu schaffen, set es nun als unabhängige Bilbungsflädte oder fet es im Unschluß an ein beftehendes Inftitut. Die Lösung wird wohl zunächft auf eidgenöffis ichem Boben gesucht werden muffen. Sollte aber forberaliftischen Tendenzen nachgegeben werden muffen, so ware eine Lösung auf fantonalem Boden bentbar, wobei andere Kantone auf dem Konkordatswege zur Mitarbeit berangezogen werden konnten.

Die Angelegenheit ift es wert, gründlich besprochen ju werden. Es lage im Intereffe der Sache, wenn fich auch Ansichten aus Gewerbe und Induftrie zum Worte melbeten. Redenfalls mird man heute überall einsehen, daß ohne besonders vorgebildetes Lehrpersonal die Gewerbeschule ihre schwere Aufgabe, die Berufslehre zu ergangen, und zu vertiefen, unmöglich erfüllen tann.

Arbeit und Beruf.

(Aus dem "Schweizer. Gewerbekalender" 1928. Berlag Büchler & Co., Bern. Preis in Leinwand Fr. 3.50, in Leder Fr. 4.50.)

Das Altertum sah die Arbeit als des freien Mannes unwürdig an. Das Judentum betrachtete nach der Schopfungslegende die Arbeit als einen Fluch. "Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen." Das Chris stentum hat aber diesen Fluch umgewandelt in Segen. "Arbeit schändet nicht." Nicht die Arbeit, sondern ber Müßiggang ift der Fluch der Menschen.

Segen der Arbeit, mareft du Gottes Fluch, wie mußte dann fein Segen fein ?" (Smiles.)

Nur Arbeit gibt uns mahres und dauerhaftes Bergnügen.